

Zeitschrift: Jahrbuch vom Thuner- und Brienzersee
Herausgeber: Uferschutzverband Thuner- und Brienzersee
Band: - (1972)

Artikel: Joh. Rud. Nöthigers Physisch-topographische Beschreibung des Amtes Unterseen : in sich fassend die drei Kirchgemeinden Unterseen, Habkern und Batenberg
Autor: Gallati, Rudolf
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1096680>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Rudolf Gallati

Joh. Rud. Nöthigers
Phisisch-topographische Beschreibung
des Amtes Unterseen

*in sich fassend die drej Kirchgemeinden
Unterseen, Habkern, und Batenberg.*

Motto: Die Freiheit theilt dem Volk aus milden Mutterhänden mit immer gleichem Maß Vermögen, Ruh und Müh. Kein unzufriedner Sinn zankt sich mit seinem Glücke. Man ißt, man schläft, man liebt, und danket dem Geschike. von Haller.

Vorbemerkungen: Johann Rudolf Nöthiger, der Verfasser der phisisch-topographischen Beschreibung des Amts Unterseen, lebte von 1739 bis 1826. Er entstammte einem Berner Bürgergeschlecht, das seit der Mitte des 15. Jahrhunderts im Großen Rat auftritt. Johann Rudolf Nöthiger ist 1753 als Studiosus, das heißt als Gymnasiast, und 1764 als Candidatus bezeugt. Von 1765 an wirkte er als (Pfarr-)Helfer in Nidau. Im gleichen Jahre verheiratete er sich mit Susanna Katharina Müller von Bern. Von 1770 bis 1783 amtete Nöthiger als Pfarrer in Ringgenberg. Während dieser Zeit verfaßte er den «Raritetenkasten von Lauterbrunnen», die phisisch-topographischen Beschreibungen des Brienersees, der Kirchgemeinde Gsteig und des Amts Unterseen. Ab 1783 versah Nöthiger die Pfarrstelle in Messen und ab 1810 jene in Seeberg. Seiner Ehe mit Susanna Katharina Müller entsproß die Tochter Elisabetha Susanna (1768 bis 1852). Mit ihrem Tod starb dieser Zweig der Nöthiger aus. Als bernburgerliches Geschlecht erlosch es im Jahre 1946.

Von der «Phisisch-topographischen Beschreibung des Amts Unterseen, in sich fassend die drei Gemeinden Unterseen, Habkern und Batenberg» publizieren wir nachstehend lediglich die Beschreibung des Amts und der Kirchgemeinde Unterseen, das heißt die Blätter 1 bis 26 der in

der Burgerbibliothek Bern liegenden Handschrift. Sie ist leider nicht datiert und dürfte zwischen 1780 und 1783 entstanden sein. Den Anstoß zur Schaffung von «phisisch-topographischen Beschreibungen» bernischer Ämter und Gemeinden hat zweifellos die Ökonomische Gesellschaft mit ihrem Programm von 1759/1761 gegeben. Die Arbeiten sollten unter anderem als Grundlage zur Lösung der Bevölkerungsprobleme dienen. Sie gingen recht zahlreich ein, wurden zum Teil prämiert und geben uns heute — wie das Beispiel von Unterseen zeigt — interessante Momentaufnahmen zur Natur- und Kulturgeschichte einzelner Gemeinden.

Das Amt Unterseen bestand bis zum Untergang des alten Staates Bern (1798). In der Helvetik wurde es mit der Landvogtei Interlaken zusammengelegt. Einem Gesuch der Stadtgemeinde Unterseen, das Amt Unterseen wieder herzustellen, wurde 1811 nicht stattgegeben.

Die vorliegende Beschreibung findet eine Ergänzung im «Regionenbuch des Freystaats und Respublic Bern» von Joh. Friedr. Ryhiner 1783, zum Teil abgedruckt in «Die Rechtsquellen des Kantons Bern», 2. Teil, 6. Band von Margret Graf-Fuchs, Seiten XLVIII bis LIV.

Nöthigers «Phisisch-topographische Beschreibung des Brienzersees» wurde 1929 als 4. Heft der «Bilder aus der Geschichte des Berner Oberlandes» von Ernst Buri, Ringgenberg, publiziert (Verlag K. J. Wyß Erben, Interlaken).

Ich habe an der vorliegenden Arbeit Joh. Rud. Nöthigers absichtlich keine orthographischen Änderungen vorgenommen. Der Leser wird sich an den verschiedenen Inkonssequenzen sicher nicht stoßen. Mir schien, die Schreibweise, wie sie im Original zu finden ist, vermittele einen lebendigeren Kontakt mit dem Verfasser.

Viele wertvolle Hinweise, die ihren Niederschlag sowohl in den Vorbemerkungen als auch in den Fußnoten gefunden haben, verdanke ich Herrn Niklaus Wyß in Unterseen.

Amt Unterseen.

Größe, Gränzen. Das Amt Unterseen, das einen Theil des bernischen Oberlands ausmacht, hält zu Berg und Thal einen Bezirk Land in sich von vier Quadratmeilen in der Länge und Breite oder 16 Stunden im Umfang.

Gränzt gegen Morgen an das Bernische Amt Trachselwald¹ und den Emmenstrom im Tschangnau, wie auch an das Entlibuch Luzerngebiets; mittags an das Amt Interlaken und an die Aar oben am Thunsee und von da hinab biß gegen Meerlingen; abends bey der sogenannten Nasenfluh an das Amt Thun und mitternachts bey dem Wüstenthal auch wieder an das Amt Thun und Trachselwald.

Inhalt. Ursprünglich gehörte zu diesem Amt, das 1400 errichtet worden, nur allein die Stadt Unterseen, samt derselben Vorstadt Spielmat. 1513 Unspunnen, d. i. Saxeten, Eisenfluh, Dädlingen und ein Theil von Wildersweil dazu gelegt. 1762 aber ward zwischen den zwey angränzenden Ämtern Interlaken und Unterseen ein Hochobrigkeitlicher Tausch oder Abenderung dahin getroffen, daß obbenante Örter der halben Herrschaft Unspunnen zu Interlaken — dagegen aber Habkern und Battenberg samt dem Dorf Interlaken zu Unterseen gelegt worden, welche Änderung aber nicht den Grund und Boden sondern nur die Jurisdiktion dieser Ortschaften betrifft.

Gerichte. Dies Amt Unterseen besteth dermalen aus zwey besondern Gerichten, dem Stadt- und dem Landgericht. Und aus dreien Kirchspielen, Unterseen, Habkern und Battenberg, die samtllich 295 Firsten, 368 Haushaltungen und 1459 Einwohner in sich fassen.

NB: Was denn das Klima, wie auch Land und Leüte dieses Amts betrifft, so ist solches wegen den darin befindlichen hohen und niedern Gegenden, Bergen und Thälern so sehr verschieden, daß es im ganzen betrachtet ohnmöglich unter einen und gleichen Gesichtspunkt genommen, sondern jedes davon an eigen Ort und besonders eingetragen werden muß. Die historischen Nachrichten aber gehören dann zu dem besondern historischen Theil deß ganzen hiesigen Oberlands, der zu seiner Zeit — so Gott Leben und Gesundheit schenkt — auch zum Vorschein kommen soll.

Nach dieser Eintheilung und Vorbericht kommen wir dann zur Sache selbst.

1 Heute Amt Signau, damals zu Trachselwald gehörend (siehe auch Graf-Fuchs a. a. O. Nr. 399).

Kirchspiel Unterseen.

Umfang, March, Bevölkerung, Stadtgericht. Das Kirchspiel Unterseen besteth aus dem Stätlein Unterseen und dessen Vorstat Spielmat, dem Dorf Interlaken,² der Sundglaunin, der Goldej und einichen andern zerstreuten Häüseren mehr. Hält eine halbe Quadratmeile in sich.

Stoßt morgens, abends und mitternachts an die Aar, die die March zwischen beiden Ämtern Interlaken und Unterseen ausmacht; und mitternachts an den Thunsee und die Thalschaften Habkern und Battenberg.

Im ganzen Kirchspiel befinden sich Firsten 116, Haushaltungen 150 und Einwohner bey 600. Dies Kirchspiel hat sich in den lezten 10 Jahren um 46 Einwohner vermehrt.

Zum Stadtgericht aber gehört einzig nur die Stadt Unterseen und Vorstadt Spielmat.

Klima. Das Klima von der Gegend Unterseen ist sehr gelind und gemäßigt und trocken, und obgleich mit Bergen umgeben dennoch mehr warm als kalt, so daß auch alle Pflanzen hier um 14 Tage früher zur Reife gelangen als um die Hauptstadt. Der schönste Spargel ist meist zu Ende Mertzen und die Trauben an Gehältern zu Anfang Septembers reif. Die vortreflichsten Melonen und alle Arten Obst, die in warmen Ländern wachsen, kommen auch hierorts samt übrigen Landesgewächsen gut fort.

Die größte Ursache davon mag seyn der darob ligende Harderberg, der zum Theil die rauhen Nordwinde abhält, zum Theil aber als ein bloßer Steinfelsen das Land und die Pflanzen durch Reverberation erhitzt. Auch währet die gelinde Witerung allhier meist biß zum neuen Jahr, und der Winter ist kaum zwey Monat lang, so daß man oft wegen Schneemangel Mühe hat, das vorrätige Brönnholtz aus den Waldungen herbey zu schlitten.

Einwohner. Lebensart, Handierung und Handel, Krankheiten. Die Einwohner dieses Kirchspiels kommen überhaupt mit ihren Benachbarten aus der Kirchgemeind Gsteig überein in ihrer Bildung, Aussprache, Wohnung, Kleidung, Sitten und Gewohnheiten und überigen ganzen

2 Siehe Anmerkung 10.

Lebensart. Sind meist wohlgewachsen und von starker Leibeskonstitution, so daß gar viele ein hohes Alter von 70 à 90 Jahren erreichen. Nähren sich und leben von den Früchten ihrer Arbeit, von dem Landbau und der Viehzucht; daher auch ihr Handel meist in Käs und Vieh besteht.

Die hier herrschenden Hauptkrankheiten sind das Kalte Wechselfieber, das sie sich mit den kalten Wassertrünken im Sommer da sie die Milch entbehren müssen und mit unreifem Obst im Herbst zuziehn, wie auch die Brustwassersucht, womit sie meist ihr Alter und Leben enden, weil sie den Leib selten reinigen und hingegen alzuoft und zu stark aderlassen.

Stadt Unterseen.

Ursprung, Lage, Namen. Die Stadt Unterseen — deren Grund und Boden ehemals der Aptey Interlaken zugehörte, die solchen 1285 an die Herren von Eschibach um einen jährlichen Zins von drey Pfund geläuterten Waxes erblehensweis verkauft — und deren Ursprung also in obbemelte Zeit fällt, ligt in der Ebene, unten am Fuß des Harderbergs, auf der rechten Seite der Aar, zwischen dem Brienz- und Thunsee; daher sie auch ihren ursprünglichen Namen Interlacken — inter lacus — nun aber zu deütsch Unter- d. i. zwischen den Seen bekommen.

March, Umfang. Wird auf der Morgen- und Abendseiten von der Aar, und auf der Mittagseiten von dem Lombachstrom umflossen, und stoßt gegen Mitternacht an die Allment und Güter gegen den Thunsee.

Hat in ihrem Stadtbezirk samt der Vorstadt Spielmat einen Umfang von einer kleinen Viertel Schweizerstund.

Neüerbaut. Als dieses Städtlein 1471³ durch eine Feüersbrunst gänzlich abgebrandt, ward solches mit Beihilfe der Obrigkeit von Bern wieder neü aufgebauet, in derjenigen Form, die es gegenwärtig hat, nemlich in einem Vieregk, die Häuser ringsweis den Stadtmauren nach. Wird eingetheilt in die obere und untere Gasse und dem Habkergäßlein. Das Städtlein selbst hält in sich Häuser 54, Haushaltungen 74 und Einwohner 303.

3 Richtig 5. Mai 1470 (Graf-Fuchs a. a. O. Nr. 139).

Handwerk und Gewerkschaften. Darunter an Handwerken und Gewerkschaften ein Arzt und Chirurgus, zwey Notary, ein Buchbinder, ein Satler, ein Sekler, der zugleich ein Uhrenmacher ist, ein Leinweber, ein Weis- und zwey Rotgerber, ein Wagner, zwey Schneider, vier Schuster, ein Maurer, ein Zimmermann, ein Tag- und zwey Nachtwächter, nebst zwey geordneten Karrern, die zugleich mit der Schiffarth beim Neüenhaus besezt werden.

Ferners befindet sich in dem Städtlein und dessen Vorstadt Spielmat ein Tavernen Wirtshaus und sechs Pintenschenken, die samtllich an Wein jährlich bej 300 Säüme⁴ verbrauchen, eine Salzbüte von 100 Fässern Salz jährlichen Verbrauch, vier wohlbestelte Kramläden und eine Mezg samt einer Mühle, Reibe und Stampfe.

Gebäude. Die Gebäude oder Wohnungen sind überhaupt alt und schlecht und höltzig, einiche wenige neüe steinerne in der Vorstat ausgenommen, auch alle mit Brenholz umgeben, daß bey Feüersnoth keine Rettung möglich wäre, obgleich drey Feürsprizen vorhanden sind.

Kirche, Pfarrhaus, Schloß. Unter die meist obrigkeitliche Gebäude gehört dann die Kirche mit ihrem alten viereckigten Thurn von drey Glocken, einer Schlag Uhr und einer Zeittafel. Steth oben in einer Eke innert der Ringmaur und ist für die Kirchgemeinde zu klein. Auf dem Kirchhof steth neben der Kirchen ein altes kleines Gebäude, dessen Form eine alte Kapelle anzeigt⁵. Ist aber jezt zu einem geringen Zeüghaus und zum Behalt der Reisegelder gewidmet.

Das Pfarrhaus, das neben der Kirch an der Ringmaur zu oberst in der Stadt steth, 1762 neü von Steinen, heiter, bequem und geräumig erbaut worden, hat auch einen schönen Garten und Baumgärtlein außenher der Stadt.

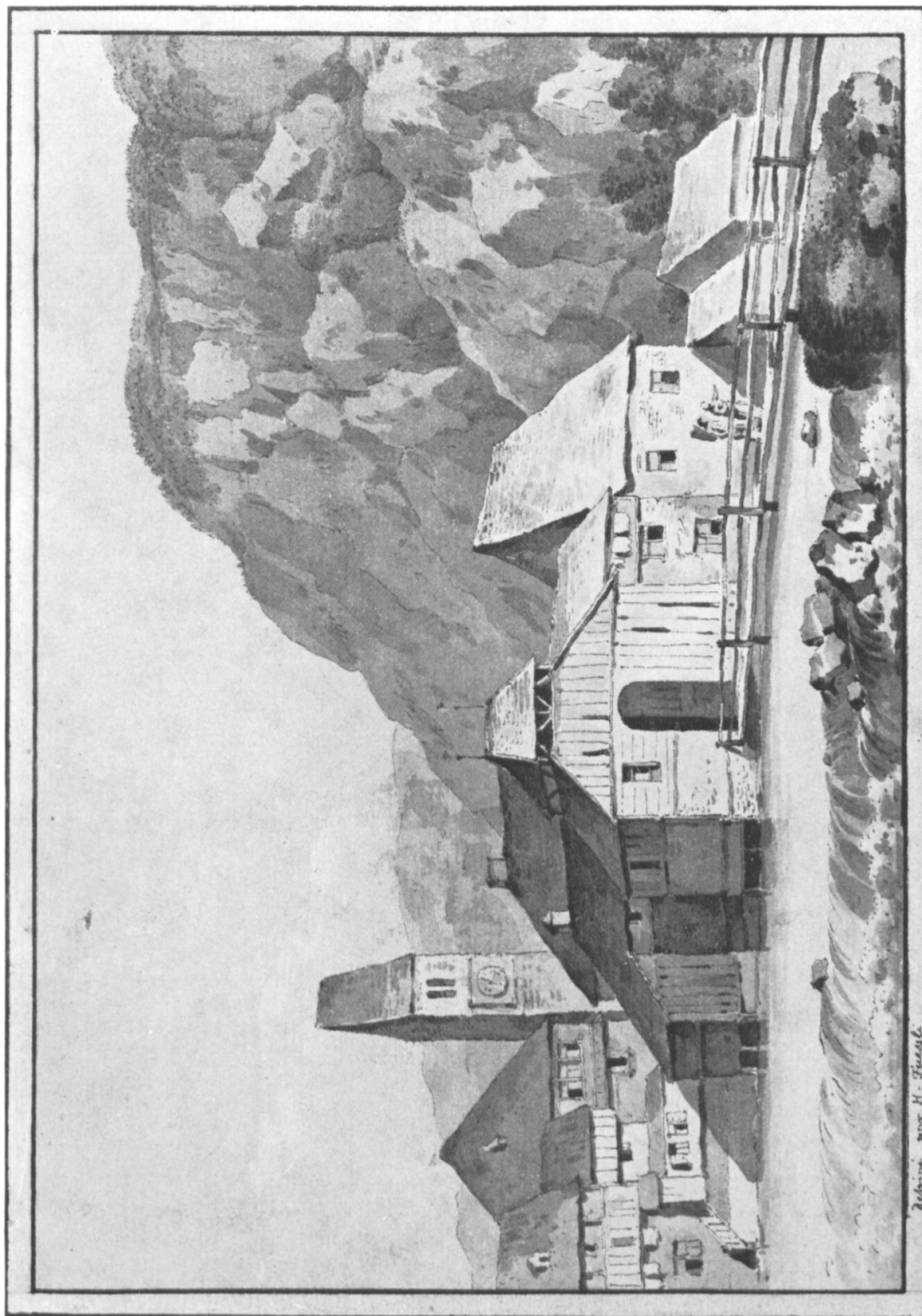
Das Schloß, die Wohnung des obrigkeitlichen Amtmanns steth im Gegentheil der Kirche und des Pfarrhauses unten in einer Ebne der

4 1 Saum = 167,12 dm³ (Liter).

5 Vermutlich handelt es sich um das alte Beinhaus. Der Standort dürfte auf dem östlich der Kirche vorspringenden Teil des alten Kirchhofes zu suchen sein.

Original-Sepia-Aquarell (Privatbesitz) von H. Fueßli, ca. 1800.

Unterseen mit Kirche von der Spielmatte aus gesehen. In der Mitte die Schalbrücke mit Torvorbau über der Aare. Im Vordergrund die Aareschwelle.



Depicting port H. T. T. T.

Stadt am Stadtthor. Ist 1750 ganz neu um die Summe von 27 000 lb erbauet und auch seither unter verschiedenen Präfecturen erweitert, verbessert und verschönert worden. Hat auch inwendig einen geräumigen Hof, schöne Gärten samt aller Zugehörd u. besonders einen vor-
trefflichen Weinkeller unter dem neüerbauten Kornspeicher an der Straße.

Mühle, Kaufhaus. Hart am Schloß steth die obrigkeitliche Mühle samt darzugehöriger Reibe und Stampfe, die 1522 zu diesem Amt gelegt worden und die gegenwärtig einen jährlichen Lechenzins von 200 Kronen⁶ abwirft. Hat vier Malhäufen samt einer Rennle, in welchen jährlich beiy 1000 Müt⁷ Dinkel und Gersten verarbeitet werden. Die Mühle hat auch das Bakrecht. Die Wassergeschirr werden alle von der daran fließenden Aar getrieben.

Miten in der Stadt auf einem offenen Plaz neben der alten Linden steth das Kaufhaus, das bey Erbauung der neüen Stadt in der Stadt Bern eigenen Kosten errichtet worden. Ist auch zugleich ein Tavernen-
wirthshaus der Stadt zuständig, die solches per 6 Jahr an einen ihrer Bürger um einen jährlichen Zins von 80 Kronen hinleiht. Hier ist auch die Rath- oder Gerichtstube und unten das Waghaus für hiedurch passierende Waaren, woselbst auch der Zoll abgelegt wird.

Bürgerschaft. Lebensumstände und Karakter, Vermögensumstände. Die Bürgerschaft zu Unterseen ist zweifach: es sind theils regimentsfähige, theils nur Gemeindbürger. Erstere genießen alle bürgerlichen Rechte und können zu den Ämtern und Ehrenstellen gelangen, leztere aber

6 Der Geldwert ist im Laufe der Jahrhunderte großen Schwankungen unterworfen gewesen. Vom Mittelalter bis heute ist die Kaufkraft des Geldes gewaltig gesunken. Die Umrechnung der altbernischen Münzsorten in sogenannte neue Schweizer Franken (Geldwert erste Hälfte des 19. Jahrhunderts) zeigt daher nur das Verhältniß der einzelnen Münzsorten zueinander an, nicht aber die heutige Kaufkraft der in neue Schweizer Franken umgerechneten Werte der alten Münzeinheiten.

1 Krone	= 3,70 n.Sfr.	1 Batzen (bz)	= 0,15 n.Sfr.
1 Pfund (lb)	= 1,11 n.Sfr.	1 Kreuzer	= 0,037 n. Sfr.

7 Dinkel = Korn

1 Mütt = etwa 168 Liter

1 Mütt Dinkel = 90 Pfund Weißbrot

sind davon ausgeschlossen und haben nur Antheil am gemeinen Gut. Die Bürger dieses Städtleins haben gar nichts städtisches an sich, sondern gehören in ihrer Lebensart und Handierung in die Klasse hiesiger oberländischen Landleuten, sind aber überaus höflich, fründlich, häuslicherisch, aber dabey doch guthätig und gastfreygebig, dienstbar, da wo ihr Eigennuz nicht darunter leidet, eingezogen und überaus Gottesdienstlich und ehrbar, aber sehr ehrgeizig.

Ihre häuslichen Vermögensumstände sind gut, wenig ganz Arme, die aus dem Armengut wohl und hinlänglich versorget werden und keines in den umliegenden Orten nach dem Allmosen gehen soll. Der größte Theil ist von mittlerem Vermögen, viele reich und begütert von 20 à 80 000 lb. Viele sind ohne Schulden.

Gemeingut. Ihre gemeinen Güter in Stadt-, Kirch- und Spend- oder Armensekeln belaufen sich zusammen auf 100 000 lb. theils zinsbare Kapitalien, theils Zehnden und Zinsen und Ligenden Gütern, daraus die Armen erhalten und die gemeinen unkosten bestritten werden. Die Sekel werden ohnentgeltlich verwaltet, ausgenommen einer guten Malzeit bey ablag jeder Rechnung.

Regiment. Ihr Regiment besteht unter dem Präsidio eines jewesenden Herrn Amtsschultheißen, aus dem Gericht oder Rath von zwölf Gliedern samt einem Schreiber und Weibel. Der regierende Stadtvenner ist des Herrn Amtmans Stadthalter.

Dies Stadtgericht wird von dem Herrn Amtsschultheißen, dem regierenden Venner und Sekelmeister samt den ausbedienten Vennern besetzt. Die Gerichts- oder Rathsversammlungen werden von Zeit zu Zeit auf dem Stadt- oder Kaufhaus gehalten.

Rechte und Freiheiten. Die Stadt Unterseen hat auch von je her schöne Rechte und Freiheiten zu genießen, als da sind das Kollatur- oder Besazungsrecht ihrer Pfarrej, die bey Verledigung von der ganzen Kirchgemeind in der Kirche durch das Stimmenmehr besezt wird. Ferner ein Tavernen- und sechs privilegierte Pintenschenkrechte, auch sieben privilegierte Jahrmärkte, die von den Walliser- und Unterwaldner Viehhändlern wie auch von den Mezgern von Bern, Luzern und andern Orten mehr besucht werden, wie auch das Recht zu einem Wochenmarkt, der aber nicht gehalten wird, weil hiesige umliegende

Ortschaften sich mit selbst eigenen Lebensmitteln hinlänglich versehen. Ferners die Zollgerechtigkeit, die ihnen jährlich eine Summe von 100 Kronen abwirft; wie auch innert ihrem Gerichtszwang alle hohen und niederen Bußen — äußert in Malefizsachen, die halb dem obrigkeitlichen Amtsmann und halb der Stadt zufallen, so auch die Einungsfrevel⁸ — die Leistungen aber und Bußen wegen Messerzucken fallen der Stadt allein zu. 1528 bey der sel. Kirchenreformation ward der Stadt Unterseen wegen ihrer bey Anlaß der damaligen oberländischen Unruhen gegen ihre hohe Obrigkeit erzeugten besondern Treü und Gehorsam nicht nur obige Freiheiten bestätigt, sondern auch in Mehrerem belont, als p. E. mit einer Schenkung von 100 Kührechtsamen⁹ auf der Alp Sevenen in Lauterbrunn, der Änderung ihres Stadtpanners, Nachlassung des jährlichen Lechenzinses der drey Pfunden geläuterten Waxes und eines schwarzen Huns mit gälben Füßen. Auch gehört aller Zins und Zehnden von den Gütern innert ihrer March der Stadt — laut Abkaufs — eigentümlich zu. Auch ward der Stadt 1748 zur Verbesserung ihrer Pfarrej ein Kapital von 10 000 lb. à 3 Prozent unabläßlich zu verzinsen hingegeben.

Vorstadt Spielmat. Zu der Stat Unterseen gehört dann auch noch die Vorstat Spielmat, die durch die Schalbrugg von der Stadt selbst und durch die Höhebrugg von dem Dorf Aarmühle abgesöndert wird. Macht ganz eine Insel aus, weil sie ringsherum von der Aar umflossen wird. Hält Häuser 13, Haushaltungen 15 und Einwohner 85 in sich. Steth auch mit der Stadt selbst in gleichen Rechten und Freiheiten; gehört zur Stadteinung und zum Stadtgericht und macht mit der Stadt ein Ganzes aus.

Schwelle. Hier zwischen der Stadt und dieser Vorstadt steth die Schwelle, die den Wilden Aarenlauf von der Stadt ablehnt, und der Mühle und Sage dienet.

Unter dieser Schwelle befindet sich dann der ehemals so berühmte und reichhaltig gewesene Aalböckfang, deren man einst nur auf einen ein-

8 Einung = I. Einigung, Vereinigung, Versammlung

II. die auf genossenschaftlicher Übereinkunft beruhende Satzung

hier III. auf genossenschaftlicher Einigung beruhende Buße

9 Rechtsame = Berechtigung, oft Nutzungsrecht

zigen Zug bey 1400 Stück gefangen, der aber jezt zum Theil wegen der Kanderleitung in den Thunsee und zum Theil wegen den häufigen Holtzflößen aus den oberländischen Waldungen die Aar hinunter sehr abgenommen hat und wenig mehr werth ist, da seither jährlich kaum 3 à 400 Stük gefangen werden.

Diese Fische sind Häringart, laichen um Martinj und kommen zu Anfang des Sommers den Thunsee hinauf in die hiesige Aar und sezen sich hier unter die Schwelle, weil sie nur kaltes Wasser suchen. Daher sie sich nunmehr meist bey dem Ausfluß der Kander in Thunsee aufhalten und nur bey der größten Sommerhitz in den zwey Monaten Junius und Julius gefangen werden, und zwar nicht mehr wie vormals in Garnen, sondern großen Fischbären. Diese Fische sind trokener Art, haben ein weißes hartes Fleisch, und sind sehr schmakhaft, wenn sie frisch gebraten genossen werden; als zu welchem Ende hier auch ein sogenanter Zugspeicher angelegt ist, wo selbst diese Fische in einichen Wasserbehältern aufbewaret, aber auch zugerüstet und gebraten werden; da sie ausgenommen, gehikt, an hölzerne Spiße gestekt, auf ein Kohlfeür gelegt, die äußere Haut oder Schuppen abgeschält und vollends — mit Salz bestreüt — gebraten und also zugerüstet nach Bern versant werden, verlieren aber schon auf der Reise ihre Güte und Schmakhaftigkeit. Mit Zitronensaft oder Öl und Essig genossen sind sie am besten. Ein gebraten Stück kostet jezt hier beim Zugspeicher sechs Kreuzer, ja bey alzugroßer Menge umsonst haben konte.

Landgericht, Dorf Interlaken. Zu der Kirchgemeind Unterseen gehört dan auch das im Landgericht ligende Dorf Interlaken ¹⁰, das gerade vor den Städtthor an der Straße steth. Darinnen sich mit Einschluß der Goldey die zu dieser Dorfschaft gehört, Häuser 25, Haushaltungen 38 und Einwohner 118, unter welchen sich an Handwerkern ein Färber, ein Kupfer-, ein Büchsen- und ein Nagelschmid samt ein Schuster befinden.

Diese Dorfschaft, welche ehemals zur Aptey und hernach zum Amt Interlaken gehörte, macht nun einen Theil von dem Landgericht des Amts Unterseen aus. Hat ihren eigenen Stadthalter, Weibel, der Bäürtsekel mit

10 Mit «Dorf Interlaken» wurden die Häuser südwestlich vor dem Städtchen Unterseen bezeichnet, etwa in der Gegend des heutigen Gasthofes Bären (siehe Dr. H. Spreng, «Bilder aus der Geschichte von Unterseen, 1963, S. 2).

Unterseen, auch die Kirche den Kirchensatz und das Kollaturrecht der Pfarrey, auch wird das Landgericht selbst hier in diesem Dorf gehalten.

Hier ware ehemals auch ein Tavernen Wirtshaus, bey der Linden genant, das Haus steth noch, die Wirthschaft aber ist abgegangen.

Dieses Dorf hat durch verschiedene Feürsbrünste vieles gelitten, indeme 1671 dreißig und 1769 einundzwanzig Firsten abgebrant, so daß von diesen beiden Feürsbrünsten gegenwärtig noch dreizehen lähre Hausplätze sich daselbst befinden.

Goldej, Sundglauinen. Zu dieser Dorfschaft Interlaken gehört dann auch die so genante Goldej, außenher der Stadt an der Aare gelegen, woselbst nebst dreien Häusern die Sust oder das Warenlager steth, worüber ein Aufseher gesezt ist.

Ferners gehört in die Kirchgemeind Unterseen und zum Landgericht die Sundglauinen unten am Fuß deß Batenbergs am Thunsee, eine Viertelstunde von dem Neüenhaus. Dies Dörflein theilt sich in zwey Theile, in die obere und untere Sundglauinen die von dem Suldbach von einander getrennet werden. Besteth zusammen aus 9 Häusern, 9 Haushaltungen und 34 Einwohnern, darunter keine Handwerker sich befinden, aber eine Schule. Überhaupt ein armes Dörflein, dessen Einwohner sich meist nur mit ihren Pflanzungen, der Schiffart und dem Holtzhandel aus ihren eigenen geringen Waldungen auf die Wochenmärkte nach Thun erhalten und durchbringen. Hat keine Allment noch obrigkeitliche Waldung. Das Land ist alles eigen, auch zins- und zehndfrey. Der Grund und Boden hier und weiter gegen den Berg hinauf ist überhaupt schlecht, mager und steinigt, auch den Bergwassern ausgesetzt, wie dann erst noch vor fünf Jahren das noch gute Land allhier durch den Fizlibach überschwemmt und unnüz gemacht worden. Hat aber noch einen schönen Obstwachs und gute Erdapfelpflanzung.

Wasserquelle im See, Weg, Küblisbaad. Unter diesem Dörflein ist merkwürdig eine Quelle lebendigen hellen Wassers, das bestendig aus dem See heraussprudelt¹¹. Ob der Sundglauinen geht ein schmaler für

11 Wasseraufstoß im Bätterich (siehe Franz Knuchel, «Färbung des unterirdischen Abflusses der Schrattenfluh (LU)» im Jahrbuch vom Thuner- und Brienzersee, 1971, Abbildung bei Seite 73).

Menschen und Vieh gefährlicher Weg an dem Felsen hinunter nach Meerlingen, der mit großen Kösten aus der Fluh gehauen und gesprengt worden. Auch noch verschiedene andere zerstreute Häuser gegen den Battenberg hinauf gehören zum Landgericht, als Reüte, Farneren, Holen, Stollen, vor dem Wald u. w.

Zwischen dem Neühaus und der Sundglauinen befindet sich dann auch das so genante Küblisbaad ¹², das der Stat Unterseen zugehört und nach deme es vor zwey Jahren abgebrant, nun wieder neü aufgebauet worden. Diß Baad ist biß dahin im Verborgenen geblieben und nur wenig genuzet worden: allein die Quelle ist gut, reichhaltig und bequem und führet ein starkes Schwefelwasser, davon alles was es berürt, gälb wird, auch einen starken Geruch hat.

Schloß Weissenau. Das alte zerstörte Schloß Weissenau, oben am Thunsee beim Auslauf der Hasle Aar, ohnweit dem Neühaus, gehört auch hieher. Dies Schloß hat ehemals den Herren von Weissenburg zugestanden; nun aber steth nichts mehr davon als die Rudena ¹³ von den Schloßmauren und dem alten festen Thurn, der ehemals der Stadt Unterseen zu einer Gefangenschaft gedienet.

Neüehaus oder Schiffrende. Und endlich gehört auch noch in die Kirchgemeind Unterseen das Neüehaus oder die obrigkeitliche Schiffrende oben am Thunsee, dessen Kollator aber der Amtsmann zu Interlaken ist. Diese Schiffrende hat jezt einen geräumigen und sichern Hafen zur Einfart, da vor etwelch Jahren von der Landschaft Interlaken und dem Amt Unterseen eine starke Schwelle von Steinen, die weit in den See hinaus geth errichtet worden, an dessen Spize ein Pharos ¹⁴ sich befindet.

Diese hiesige untere so wohl als die obere Schiffart zu Tracht am Brienzsee wird alle sechs Jahr von den samtlichen Kirchgemeinden beider Ämter Interlaken und Unterseen wechselweis auf dem Gasthaus zu Interlaken oder Kaufhaus zu Unterseen besezt mit 23 Wahlstim-

12 Das alte Badhaus steht noch heute nördlich der Straße gegenüber dem Restaurant Manorfarm, wo sich auch ein alter, gewölbter Keller, wohl als Warenumsschlagplatz zum Neuhaus gehörend, befindet.

13 Rudena = Überreste, Ruinen

14 Pharos = Leuchtturm

men, davon jeder der beiden Amtsleüte und der Landschreiber zu Interlaken eine, die Landschaft Hasle 3, die Stadt Unterseen 3, die Landschaft Interlaken 8 und die Herrschaftsleüte von Brienz, Ringgenberg und Unspunnen 6 Stimmen haben.

Land, Grund und Boden. Was denn das Land, Grund und Boden in der Kirchgemeind Unterseen betrifft, so ist dasselbe mehr oder weniger durchaus nuz- und fruchtbar, aber von verschiedner Art. Denn da ist vortreflich gut Bauland von schwerer schwarzer Gartten Erde, die gemeinen Klee, Bärenklau, Pfaffenröhrlin, zartes Gras — gramen- und andere gute Kräuter trägt, wie auch hin und wieder Esparsete, die hier sehr dienlich ist, wie denn überhaupt diese ganze Gegend um Unterseen herum für fremde Grasarten, die tiefe Wurzeln schlagen, ungemein gut wäre, weil das Land durch die Aar und den vorbeifließenden Lombach beständig durchwässert wird, als womit auch eine namhafte Verbesserung geschehen könnte, wenn das Vorurtheil gegen alle Neüierungen nicht auch unter hiesigem Landvolk herrschend wäre. Zu diesem guten Bauland, das in Fröling- und Herbstazung Heü und Emd viermal des Jahres kan genuzet werden, gehören dann vornemlich folgende Stüke oder Bezirken:

Das Stadtfeld, die Weidenmat, der Trummer. Das sogenannte Stadtfeld von 400 Kühen Winterung per fünf Klafter Futer¹⁵ gerechnet, hält eine halbestunde in die Länge und eine Viertelstunde in die Breite und wird von der großen Seestraße zum Neüenhaus durchschniten und daher in das obere und untere Stadtfeld eingetheilt.

Dies schöne Stük Land gehört aber nicht einzig den Bewohnern deß Kirchspiels Unterseen zu, sondern auch Benachbarten von Aarmühle, Matten und Wildersweil, so wie im Gegentheil die von Unterseen auch im Amt Interlaken schöne Güter besizen.

Ferners gehört zu dem guten Bauland die Weidenmat, die zu den Schloßgüteren des Amts Unterseen gehört, ein vortreflich Stük Land von mehr als 30 Jucharten, ein Viertelstund vom Schloß an der Seestraße ligend. Ein großer Theil davon ist mit Esparseten und spani-

15 1 Klafter Futter

1 Klafter Heu = 5,447 m³

schem Klee angesäet. Hier steth auch Scheüer und s. v.¹⁶ Bestallung samt Wohnung für den Schloßküher, wie auch ein Sood von sehr gutem Wasser.

Auch soll hier ehemals ein Dorf Weidj genant, gestanden haben, davon diese Matten ihren Namen hat. Dasselbst auch noch Spuren von einem erhöhten Weg nach dem Schloß Weißenau zu finden sind.

Der Trummer, ein vortrefliches Stück Matland von zwey Jucharten, zwischen dem Schloß und der Weidenmat an der Straße ligend und zu beiden Seiten mit Obstbäumen umgeben, auch zu den Schloßgütern gehörend.

Mittelmäßig gutes Land. Hinder dem Lombach in der Reütj genant, befindet sich ein Stük Bauland der Stadt Unterseen zugehörig, das aber nur mittelmäßig gut ist, meist nur Rüblikraut und Schmalen¹⁷ trägt und nur zwey biß dreymal des Jahres genutzt wird, auch steuer- und bodenzinspflichtig ist. Von gleicher Beschaffenheit ist auch das Land an der Sundglauinen und gegen den Batenberg hinauf. Der Grund und Boden daselbst ist meist Rothe Leimerde, davon einiche Gruben offen stehen, daraus die Hafner zu Thun und am Heimberg sich dieser Erde zur rothen Farbe ihrer Töpferej bedienen. Das Feßlein biß auf Thun kostet 40 bz.¹⁸.

Hierzu gehört auch das Insulein, ein Lustgarten des Schlosses, von etwan zwey Jucharten, der ganz von der Aar umflossen wird; darauf sich Blum- und Krautgärten, Aleen von Gürmsch- und Obstbäumen,

16 s. v. = salva venia das heißt mit Verlaub zu sagen

17 Schmalen = Gräser

18 Die Rothe Leimerde oder «Merliger»-Erde war bei den Heimberger Hafnern sehr geschätzt. Es handelte sich dabei um einen besonders eisenhaltigen Lehm. Noch bis in die jüngste Vergangenheit hat man im «Grön» solche Erde gegraben. Sackweise wurde sie heimgeführt und hernach in Fässern mit Wasser verrührt. Die Brühe wurde gebraucht als Engobe, das heißt als andersfarbiger Überzug der keramischen Grundmasse. Das «Merligerrot» ist stark rotbraun, kann aber auch — je nach chemischer Zusammensetzung der Grundmasse — gegen das Gelbliche oder Bräunliche hinneigen. Heute wird «Merligerrot» meist in Verbindung mit Lehm aus dem Westerwald verwendet. Die neue Zeit verdrängt es aber immer mehr, weil sein Gebrauch sehr arbeitsaufwendig ist. In frühern Familienbetrieben gab es noch Arbeitskräfte genug. (Mitteilung W. Reust, Steffisburg).

samt Nischen und einem neüerbauten angenehmen Badhaus befindet, darin das Wasser aus der neben vorbej fließenden Aare vermittelst einer angelegten Pumpe geleitet und auch in dem dabey befindlichen Kessel gewärmet werden kann. In Mitte dieses Lustgartens steth auch ein gevierter Fischteich, dessen Wasser von dem Mühlbach eingeleitet wird, der aber wegen allzutrübem Wasser keine Fische halten kan und nur zum wässern dienlich ist. Darneben aber steth ein guter eingeschlossener Fischbehälter, ob welchem ein sogenanntes Fach zum Fischfang mit Fischreüsen versehen sich befindet.

Schlechtes Land. Zum schlechten Land gehört dann das Moosigte gegen den See hinaus, das nur Lischfuter und Azung für die Pferde trägt. Dergleichen findet sich auch auf dem obbeschriebenen Insulein, darvon aber jezt ein Stük Urbar gemacht worden, da es in dem Aarenlauf ausgefüllet, der Grund mit großen Steinen belegt, mit Grien aus dem Harderberg und oben mit guter Erde angefült ist und den schönsten spanischen Klee von zwey Schuh Höhe trägt und viermal eingegraset werden kan.

Pflanzungen. *Getreide, Hanf und Flachs, Obstwachs, Erdapfel.* Auf allen diesen Gütern stehen denn auch die schönsten Pflanzungen, als Getreide, von Dinkel, Roggen, Gersten, Ärbs. Der Zehnden davon trägt bey 20 Müt und gehört der Stat zu, die solchen hinleiht. Hanf und Flachs: beide geraten sehr wohl. Beides ist zehndfrey und kan bey 12 Zentnern abwerfen. Obstwachs, eine große Menge allerarten Kern- und Steinobst, besonders Kirsch- und Nußwachs. Auf dem Schloß Insulein stehen besonders viele Brügnolen¹⁹ und Zwetschgen und Pflaumen, von aller Gatung, Zwetschgen ohne Stein, darinnen nur ein kleiner runder Kern sich befindet, die die Ehre des sel. Hrn. Bautias retten — Brügnolen mit einer doppelten oder gefülten Blüthe, auch gefülte Kirschenblüthe, aber ohne Frucht, die beide das Auge ergezen. Erdapfel, eben nicht die besten, obschon sie zwar sehr groß und häufig wachsen, weil sie in allzufestem und feten Grund sind. Dienen hier größtentheils den Kühen und s. v. Schweinen zum Futer. Der Bodenzins von diesen Gütern wird von der Kühwinterung²⁰ mit 10 Kreuzern bezahlt.

19 Brügnolen = Pfirsichsorte

20 1 Kühwinterung = 12 000 bis 15 000 kg Heu

Alpen und Viehweiden. Alpen befinden sich in der Kirchgemeind Unterseen keine eigene, sondern haben ihre Rechtsame meist auf den Habker Alpen und in Lauterbrunnen und Gsteig; aber schöne Viehweiden zur Fröling- und Herbstazung in und außert der Kirchgemeinde, die auch noch geheüet werden, wie die Weiden vor dem Wald.

Harderberg. Der Harderberg oder Fluh ist auch eine solche Weide, besonders für Schafe und Geißen. Oben auf diesem Harder ist ein eben Stük Matland, das vier Klafter Futer abwirft und von der Stadt um 10 Kronen jährlichen Zins hingelichen wird. Das überige ist eisenartiger Felsen und Waldung. Dieser Harderberg gehört der Stadt und ligt gerade obderselben. Der Anblik dieser hohen Fluh hat eben nichts reizendes für das Auge; hält aber die starken Nordwinde ab und erhizet das Land, denn der Schnee darauf schmelzt plözlich wieder fort. Auf diesem Harder so wohl als auch hin und wieder befinden sich denn auch allerhand wilde Bäume und Gesträuche, als Eich-, Buch-, Tann-, Ahorn-, Linden- und Erlenbäume, Haselnuß-, Wachholder-, Brombeer-, Erdbeer-, Himbeerstauden, nebst allerhand Dornheken.

Allment. Die Stadt Unterseen hat auch eine schöne Allment in verschiedenen Bezirken, besonders im Lugiwald und gegen Habkern, die zwar hin und wieder ziemlich lischig ist, worauf aber doch bey 80 Kühe gesömmert werden. Jeder Bäüertmann kan eine Kuh und im Fröling und Herbst all sein eigen Vieh darauf treiben. Auch hat jeder Bürger zwey schöne Pflanzplätze darauf zu nuzen.

*Neü Karolina*²¹. Wie auch auf dem Neüen Aufbruch im Eiwald bey dem Neüenhaus hat jeder Bäüertmann einen Plätz von 80 Quadratschuhen. In denen theüren Jahren von 1770 ist ein Theil des Eiwalds abgehauen, jedem sein Bezirk abgestekt und zum Stoken und Anpflanzen überlassen worden. Diese Pflanzstätte heißt Neü Karolina, worauf bey 130 Pflanzplätze stehen, die meist mit den vortreflichsten Erdapfeln angepflanzt werden, davon viele wegen ihrer besonderen Güte, da sie in lokern leichten Grund wachsen und troken sind, auf Bern kommen.

21 Heute «Nüplätze», Teil des Campingplatzes Manorfarm östlich der Staatsstraße zwischen Lombach und dem Berghang gegen Beatenberg, der Burgergemeinde Unterseen gehörend.

Vieh, Tiere, Vögel und Ungeziefer. An Vieh zu allen diesen Gütern, Weiden und Allmenten haltet die Kirchgemeind Unterseen Kühe 280 biß 300, Pferde bey 30, Schafe 120 und Geißen 30 à 40 Stük, ohne eine Menge Rindvieh und bey 200 Schweinen.

Was denn überige Thiere und Vögel betrifft, so gibts hier keine wilde als etwan Füchse, Herrenvögel, Nußbiker und dergleichen. Zahme Singvögel, Finken, Lerchen, Amseln allerarten, auch Spazen, Schwalben und Storchen. Ungeziefer, Schlangen, Kröten, Frösche, Mäuse in Feldern und Häusern, Schneken, Ameisen, allerhand Käfer, Müken und Gewürme.

Die Waldungen. Die Waldungen der Kirchgemeinde Unterseen sind alle eigentümlich, als der große Kienwald gegen Battenberg, der Eiwald bey dem Neüenhaus und der Harderberg, alles meist Tannwald, gar keine Buchen, woraus sich die Einwohner nach Notdurft beholzen können.

Bäche, Flüsse, Brünnen. Durch den Einungsbezirk von Unterseen fließt der Laumbach, so von der Alp Laumbach entspringt, durch die Thalschaft Habkern neben dem Unterseeischen Stadtfeld, woselbst auch zwey Brüggen und drey Stegen herüber gehen, hinunter fließt und sich bey dem Neüenhaus in See ergießt. Ein wildes Bergwasser, das in vorigen Zeiten große Verwüstungen in hiesigen Gütern verursacht hat, bis er vor 40 Jahren mit einer Schuzwehr von einer großen Mauer von piramidal aufgethürmten schweren Steinen durch die ganze Ebene hindurch bis zu seinem Auslauf in Schranken gesetzt worden, so daß nun und in Zukunft wenig Schaden mehr davon zu beförchten ist!

Die Aar, die hier ob der Stadt mit einer schönen Schwelle versehen, neben derselben vorbej in Thunsee geleitet wird.

Die Fische, die hierorts darin gefangen werden sind Hechten, Forellen, Aalraupen oder Trischen, Aesch, Aalbök und Eglin.

Wasserquellen und Brünnen sind hier keine und schlecht. Der beste Brunnen zum Trinkwasser ist der, so aus der Schloßgraben Mauer hervorquillt, aber nur in der größten Hize, also ein fons intermittens. Die Einwohner bedienen sich meist des Aarenwassers.

Mineralien. An Mineralien ist hier nichts als Kalch-, Dufft-, Geisbergesteinen und Schwefel.

Straßen. Straßen gehen von hier drej: eine nach Interlaken, eine ins Habkerthal und eine zum Neühaus und See.